

ALLIGATOR



Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

02/ 16 • 27. Jahrgang

03/ 16

Citizen Science.....	2
Waldschlößchenbrücke.....	5
Willkommenstrunk.....	6
Palmöl.....	7
Mitgliederversammlung.....	8
Interview.....	9
Protestaktion Bahn für Alle.....	11
Erfolg Flussfilmfest.....	13
Buch-Tipp.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

Citizen Science

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen

Titelfoto: Bevölkerung
(c) Stefanie Hofschlaeger/
pixello.de

Citizen Science

Wie Ehrenamtliche und Wissenschaftler*innen voneinander profitieren können

Citizen Science (CS), oder auch Bürgerwissenschaft, erfährt gegenwärtig eine gesteigerte Aufmerksamkeit in der deutschen Wissenschaftsgemeinschaft. Das Engagement interessierter Laien wird als Möglichkeit entdeckt, Fragestellungen mit neuen Ansätzen zu bearbeiten – oder auch Fragen ganz neu zu stellen. Aus Sicht der Bürger*innen öffnet sich die Wissenschaft, sie ermöglicht eine neue Form der Teilhabe und Anerkennung, auch ohne formale Qualifikationen, erfährt also eine gewisse Demokratisierung.

Bild: Schüler untersuchen einen Bach.
(c) Archiv GRÜNE



Die Bezeichnung der engagierten Bürger*innen als Laien bezieht sich dabei vor allem auf deren nicht-formale Ausbildung in einem bestimmten Wissensgebiet. Ganz und gar nicht laienhaft ist oftmals das enorme Fachwissen, das sich Menschen angeeignet haben, die sich einer Sache aus purem Interesse angenommen und sie praktisch und gedanklich weit durchdrungen haben. Hier liegen Schätze inmitten einer tatsächlichen Wissensgesellschaft, die kaum jemand wahrnimmt oder gar wissenschaftlich anerkennt.

Wissenschaftler*innen haben oft mit knappen Ressourcen und unzureichenden Werkzeugen zu kämpfen. Vor allem aber fehlt ihnen oft auch der Zugang zu Orten und Informationen – oder schlicht einfach das Wissen um sie. Da liegt es nahe, Wissenschaftler*innen und Bürger*innen zusammen zu bringen und beiden Parteien einen neuen Kosmos auf unterschiedlichsten Betrachtungsebenen zu eröffnen. Zumindest ist dies die Grundidee. Die Gleichung

ist natürlich nicht so einfach, denn es stellen sich verschiedene Fragen. Neben den Problemen der Datenqualität oder Finanzierung, die an anderer Stelle diskutiert werden, sind der Zugang zueinander sowie die Kommunikation miteinander zwei der zentralen Knackpunkte.

Wo finden Wissenschaftler*innen die Menschen, die etwas zu ihren Projekten beisteuern und sie unterstützen können? Die für eine Sache brennen, die das Wissen und den Zugang haben, der an anderer Stelle fehlt? Eigentlich liegt es auf der Hand, dass die schon bestehenden Strukturen der an definierten Themenkomplexen besonders interessierten und engagierten Bürger*innen eine zentrale Anlaufstelle sein müssten: die Vereine.

In Deutschland gibt es rund 600.000 Vereine, die sich den unterschiedlichsten Zwecken verschrieben haben. In der GRÜNEN LIGA sind derzeit vier Regionalverbände organisiert, die wiederum eine Vielzahl

ALLIGATOR-Intro



Liebe Grünligisten, Flüchtlingsströme, Frauenrechte, TTIP und die Agrarindustrie. Alles aktuelle Themen, die die Gemüter erhitzen und einem Sorgen bereiten. Die Demos gegen TTIP und die Agrarindustrie („Wir haben es satt“) weisen immerhin große Teilnehmerzahlen auf, auch viele Grünligisten waren dabei. Das ist gut und setzt hoffentlich Zeichen, vor denen sich die Politik nicht weiter verschließen kann. Der vorliegende Alligator berichtet im Wesentlichen von der Arbeit der GRÜNE-LIGA-Gruppen vor Ort, einen großen Erfolg konnte die GRÜNE LIGA Sachsen vor dem Europäischen Gerichtshof erzielen. Das Titelthema zeigt Dialogmöglichkeiten zwischen Vereinsarbeit und Wissenschaft auf, die für beide von wertvollem Nutzen sein können. Das alte Sorgenkind „Palmöl“ wird erneut beleuchtet. Desweiteren berichten wir über das Flussfilmfest Berlin.

Viel Spaß beim Lesen.

//Anke Siegert
Redaktion Alligator

Impressum

Herausgeber
GRÜNE LIGA e.V.
Netzwerk ökologischer Bewegungen
Anschrift
GRÜNE LIGA e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468
alligator@grueneliga.de
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

Redaktion
Anke Siegert
Layout
Lisa Kupsch
Fotos
namentlich gekennzeichnet,
sonst ALLIGATOR-Archiv
Jahresabo
18,- EUR, Förderabo 25,- EUR
Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im
Mitgliedsbeitrag enthalten.
Auflage
1.100

Spendenkonto
IBAN: DE61 430 609 678 025 676 900
BIC: GENODEM 1 GLS
GLS Gemeinschaftsbank eG
(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

von Vereinen und Ortsgruppen beherbergen. Aus den Vereinszahlen allein lassen sich noch keine Erkenntnisse ziehen, sie lassen aber eine hohe Vielfalt der Themen vermuten, die sich Bürger*innen und Wissenschaftler*innen teilen und in denen sie zusammenarbeiten könnten. So sollte es auch für Themen abseits populärer wissenschaftlicher Strömungen Menschen geben, die sich in einem Verein organisiert und Fachwissen angeeignet haben.

Die Art der Zusammenarbeit kann verschiedene Formen annehmen. Man unterscheidet zwischen der Kooperation als einfachster Möglichkeit, bei der nur Ressourcen bereitgestellt werden, wie etwa Rechnerkapazitäten. In der Kollaboration findet eine aktive Teilnahme statt. Die Vereinsmitglieder sammeln dabei Daten und leiten sie an die betreuenden Wissenschaftler*innen weiter. Die Ko-Produktion geht noch einen Schritt weiter, hier kann auch die Datenanalyse gemeinsam bestritten werden. Und schließlich können beim Ko-Design Forschungsfragen gemeinsam entwickelt werden (vergleiche www.buergerschaftenwissen.de).

Den richtigen Forschungspartner und den richtigen Umgang finden.

Bei der Frage nach dem Zugang zueinander stößt man auf verschiedene Ansatzebenen. Fragestellungen sind oft abhängig von einem konkreten Raum oder stehen in Bezug zum Ort der Datenerhebung. Für kleinräumige

Fragestellungen braucht es vielleicht nur einen lokalen Partner, etwa einen Angelverein, der seine Gewässer und den Fischbestand bereits lange kennt. Solche spezialisierten Vereine sollten im Zielgebiet relativ einfach durch eine kurze Recherche zu identifizieren sein. Anders gestaltet sich die Bearbeitung von Fragestellungen, die auf ein größeres Erhebungsgebiet angewiesen sind. Vorteilhaft ist dafür eine Vereinsorganisation in mehreren Hierarchieebenen wie Gebiets-, Landes oder Bundesebenen, aber auch in Dachverbänden oder in etablierten Netzwerkstrukturen, wie etwa die GRÜNE LIGA im Bereich der Umweltverbände. In Kooperation mit den höheren Ebenen der Vereinsstruktur ist die Reichweite einer Maßnahme theoretisch größer. Auch sind sie eine gute Anlaufstelle, um Untergruppen in einem Verein zu identifizieren und anzusprechen. Nicht selten stehen die Basisstrukturen von Vereinen einem Top-down-Ansatz aber kritisch gegenüber. Entsprechend der Fragestellung muss abgewogen werden, welche Ebene eines Vereines wann und wie eingebunden und für eine Forschungsfrage gewonnen werden kann. Ein Standardrezept dafür gibt es nicht. In der Zusammenarbeit mit Vereinen lassen sich aber zentrale Punkte benennen, die maßgeblich für die grundsätzliche gute Zusammenarbeit sind.

Wissenschaft und Vereine stehen sich nicht immer neutral gegenüber. Das Denken übereinander kann durchaus positiv überhöht sein. Schwerwie-



Bild oben: Welche Artenvielfalt verbirgt sich hier? (c) Archiv GRÜNE LIGA

gender sind Barrieren, die sich etwa im Bild des abgehobenen Elfenbeinturms der Wissenschaft manifestieren oder in der Vorstellung des übereifrigen Vereinsmeiers, der sich profilieren möchte. Betrachten wir die Gemeinsamkeiten: Beide lieben, was sie tun. Das Vereinsmitglied vielleicht noch mehr, da es in seiner Betätigung keinem ökonomischen Interesse folgt und sich frei, ohne Karrieregedanken und Verwertungslogik, für genau das entschieden hat, was es im jeweiligen Verein tut. Diese emotionale Komponente ist die maßgebliche Handlungsmotivation des oder der Einzelnen im Verein. Auch der Aspekt der Freiheit ist hier nicht zu unterschätzen. Er darf in einem gemeinsamen Citizen-Science-Projekt nicht durch einen aufgezwängten Rahmen gefährdet werden. Die Stärke der Vereine liegt aber, wie eingangs erwähnt, in ihrer schon bestehenden Organisation und – je nach Größe – Untergliederung in Teilgruppen mit diversen Schwerpunktinteressen. Es besteht also bereits ein institutioneller Rahmen, der nicht noch zusätzlich mit aufgebaut werden muss, möchte man ein Citizen-Science-Projekt realisieren. Es kann jedoch zu Konflikten kommen, wenn beide Parteien eine unterschiedliche Vorstellung des Projektes

Mehr Links zum Thema: www.buergerschaftenwissen.de/citizenscience/wie-funktioniert-citizenscience

www.schulhofdschungel.de

Bild links: Dokumentation ist für Citizen Science unerlässlich. (c) Archiv GRÜNE LIGA



Citizen Science

Severin Goerss ist freiberuflicher Geograf und arbeitet als Assistent der Geschäftsführung für die Naturfreundejugend Deutschlands. Das ehrenamtliche Arbeiten in einem Umweltverband kennt er aus eigenem, jahrelangem Engagement.

*severin.goerss@geocoser-vices.com/
www.geocoser-vices.com*

*Bild rechts: Stille Beobachtung.
(c) Archiv GRÜNE LIGA*

Der vorliegende Artikel erschien in einer veränderten Form zunächst im „Forum der Geoökologie“.

haben oder sich individuelle Interessen in die möglichst objektive Datenerhebung mischen. Hier ist absolute Offenheit gefordert, um eine Partei nicht nachhaltig vor den Kopf zu stoßen. Die Wissenschaft muss potenzielle Interessenskonflikte ihrer Partner berücksichtigen und die Vereine sollten sich selbstkritisch fragen, wie unbefangen ihre Mitglieder bestimmte Fragenkomplexe bearbeiten würden. Es gilt also, spezifische Interessen und Wertvorstellungen zu berücksichtigen.

Vereine und Gemeinnützigkeit

Neben den Chancen der Kooperation von Vereinen und Wissenschaft in Citizen-Science-Projekten muss man sich auch der möglichen Stolperfallen bewusst sein. Die Zusammenarbeit darf nicht der reinen wissenschaftlichen Zweckerfüllung dienen. Dabei geht es nicht nur um eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe, sondern auch um das gemeinnützige Wesen von Vereinen. Eine „Verzweckung“ des Engagements ihrer Mitglieder darf nicht stattfinden. Auch dürfen Maßnahmen nicht zur Überbrückung wirtschaftlicher Engpässe der Forschungsinstitute konzipiert oder durch eine Unterfinanzierung motiviert sein.

Weitergedacht darf die Kooperation von Vereinen mit der Wissenschaft auch nicht zu einer Bedingung der Vereinsförderung werden. Forschung mit Vereinen muss den Gemeinnützigkeitscharakter bewahren und darf nicht der reinen wissenschaftlichen oder wirtschaftlichen Verwertungslogik unterworfen werden. Von der Kooperation mit wissenschaftlichen Institutionen profitiert auch der Verein. Die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Herangehensweisen und die Betreuung durch die wissenschaftlichen Partner ermöglichen nämlich auch einen Wissenstransfer in die Vereine.

Der Bildungscharakter eines Citizen-Science-Projektes ist unbestritten. Eine Kooperation mit Vereinen ist zudem eine Unterstützung ihrer Arbeit, beziehungsweise ermöglicht sie es den Vereinen, neue Aspekte ihrer Tätigkeiten zu entdecken und Kompetenzen zu erschließen. Ehrenamtliches Engagement erfährt hier nicht zuletzt eine Anerkennung und Würdigung von neuer Seite. Die gesamtge-

sellschaftliche Entwicklung kann davon nur profitieren.

Citizen Science bei der GRÜNEN LIGA?

Im Netzwerk der GRÜNEN LIGA finden unzählige Aktionen statt, deren Gegenstand durchaus forschungsrelevant sein kann und deren Teilnehmer*innen sicherlich den Titel Bürgerwissenschaftler*innen verdienen – auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind. Die beispielsweise vom Landesverband Berlin angebotenen Pilz- und Kräuter-



wanderungen können auch Datenerhebungen sein, die über einen längeren Zeitraum angewandt Rückschlüsse auf Änderungen der Artenvielfalt sowie des lokalen Klimas zulassen. Eine definierte Anleitung der Teilnehmer*innen vorausgesetzt, könnten diese später auch eigenständig Daten erheben und einreichen.

Aber auch Wettbewerbe wie die zum „Schulhofdschungel“ oder „Sportplatzdschungel“ erlauben einen Fokus über den umweltbildnerischen Charakter hinaus. Die Bestandsaufnahme von Tier- und Pflanzenarten in einem definierten Gebiet kann, vor allem über einen längeren Zeitraum hinweg, wertvolle Informationen zur Stadtökologie liefern. Auch hier ist die Anleitung durch fachkundiges Personal, wie etwa die Lehrer an den Schulen, eine Voraussetzung für verwertbare Daten. In der Arbeit mit Jugendlichen gilt es aber erst recht, den Spaß an der Sache nicht durch

ein zu enges wissenschaftliches Korsett zu gefährden.

Fazit

Pilzwanderungen oder Wettbewerbe zur Artenvielfalt auf Schulhöfen sind nur zwei von unzähligen Anknüpfungspunkten für Citizen Science. Andere Umweltverbände beschäftigen sich mit ähnlichen und weiteren natur- und umweltbezogenen Fragestellungen, in der theoretisch verwertbare Daten erhoben werden (können). Der Schwerpunkt von Citizen Science liegt zumeist in den

Naturwissenschaften. Bürgerwissenschaftler*innen werden sich in der mannigfaltigen Vereinslandschaft aber ebenfalls für andere Wissenschaftsfelder finden und für deren Fragestellungen gewinnen lassen.

Die Frage bleibt, wie sich die Zusammenarbeit initiieren lässt und Ehrenamtlichen wie Wissenschaftler*innen gerecht werden kann. Bisher gibt es dafür noch keinen konkreten Leitfaden. Im vorliegenden Artikel wurde auf das Potenzial der Kooperation von Vereinen und Wissenschaft hingewiesen, und es wurden in diesem Zusammenhang elementare Aspekte der ehrenamtlichen Arbeit benannt. Im Vordergrund steht dabei immer ein am gemeinnützigem Engagement ausgerichtetes Erleben, was der Kooperation von Vereinen und Wissenschaft aber nicht im Wege steht. Wir sollten das Potenzial umsichtig nutzen.

// Severin Goerss

Gelebte Rechtsstaatlichkeit

Grundpfeiler eines erfolgreichen Handelns für die Natur

Für die GRÜNE LIGA Sachsen e.V. begann das neue Jahr mit einem besonderen Ereignis. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hatte am 14. Januar in Luxemburg auf die Vorlagefragen des Bundesverwaltungsgerichts aus Anlass der Klage der GRÜNEN LIGA Sachsen e.V. gegen den Bau der Waldschlößchenbrücke in Dresden das Urteil erlassen. In diesem wird die Rechtsauffassung der GRÜNEN LIGA weitgehend bestätigt.

Insbesondere wurde durch die Luxemburger Richter festgestellt, dass die Stadt Dresden als Planungsträger der Brücke eine vollständige Fauna-Flora-Habitat-Verträglichkeitsprüfung hätte realisieren müssen, um Rechtssicherheit für ihr Vorhaben erlangen zu können. Weiterhin wurde deutlich gemacht, dass den wirtschaftlichen Kosten eines eventuell anstehenden Abrisses oder Umbaus der Brücke nicht die gleiche Bedeutung zukommt wie dem mit der Habitatrichtlinie

verfolgten Ziel der Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten. Dies ist ein deutliches Signal an all diejenigen, die glauben, bauliche Aktivitäten beispielsweise in naturschutzrechtlichen Schutzgebieten oder Lebensräumen europarechtlich geschützter Arten durchsetzen zu können. Insofern ist die Entscheidung des EuGH ein Meilenstein des Naturschutzes in Deutschland, der auch auf andere umstrittene Bauvorhaben in Sachsen und anderswo in Europa rechtliche Auswirkungen haben wird.

Der erhebliche Kostenaufwand zur Durchführung des sich über mehrere Instanzen seit rund acht Jahren hinziehenden Verfahrens, der nur dank der großen Unterstützung durch weite Teile der Bevölkerung getragen werden konnte, hat sich also gelohnt. Mit seinem Urteil hat der Gerichtshof das europäische Naturschutzrecht

wiederum gestärkt und keinen Zweifel daran gelassen, dass den Anforderungen des Habitatschutzrechts in der Praxis strikte Beachtung zu schenken ist.

Das Bundesverwaltungsgericht, das bereits in einem Hinweisbeschluss deutliche Zweifel an der Rechtmäßigkeit des Planfeststellungsbeschlusses für die Waldschlößchenbrücke geäußert hatte, wurde durch das Urteil des Gerichtshofs nachdrücklich bestätigt. Die GRÜNE LIGA Sachsen e.V. geht davon aus, dass die Bundesrichter nun über die Auslegungshinweise verfügen, um über den Fall der Waldschlößchenbrücke in voller Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die Durchsetzung des Unionsrechts zu entscheiden.

//Tobias Mehnert
Vorsitzender der
GRÜNEN LIGA Sachsen e.V.

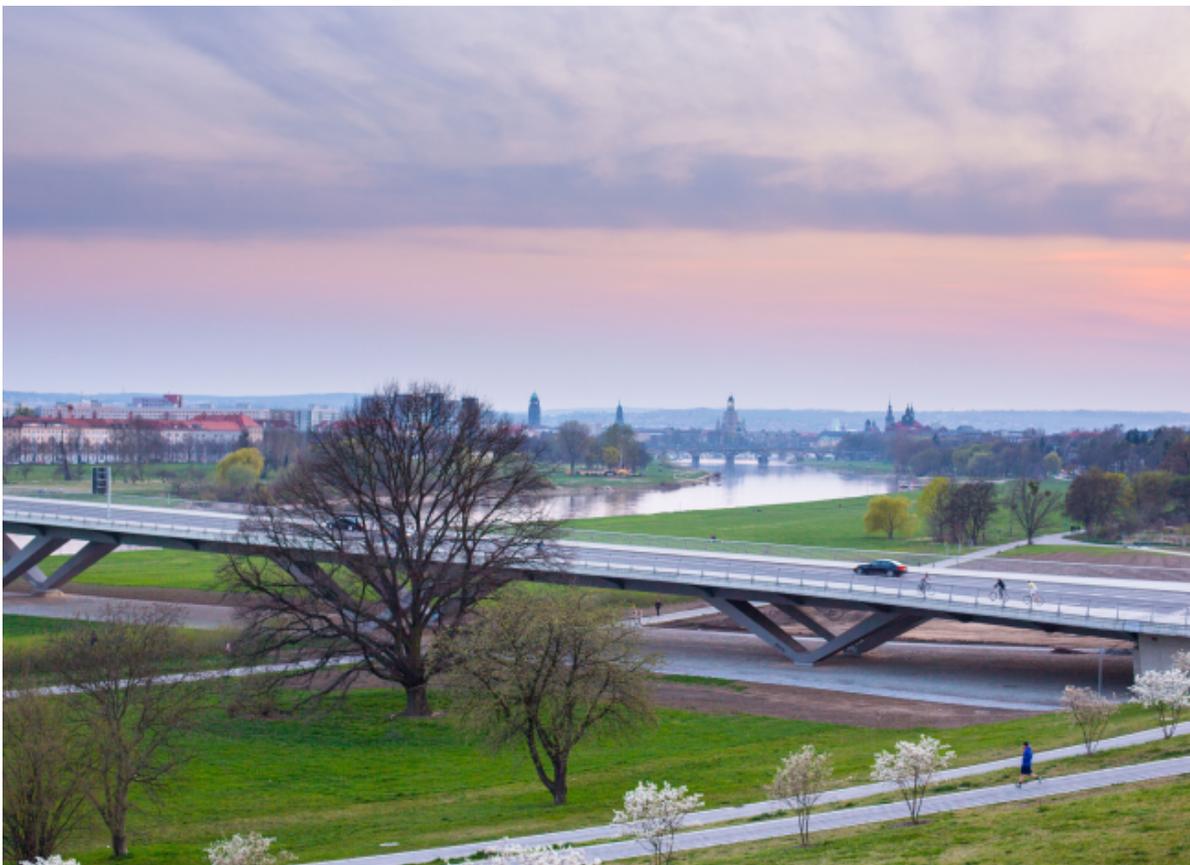


Bild: Die Waldschlößchenbrücke
(c) Rainer Sturm/
pixelio.de

390 Liter Willkommenstrunk für Flüchtlinge

Im letzten Oktober meldete sich ein Mitarbeiter der Klassik Stiftung Weimar und fragte an, ob wir Interesse an Äpfeln hätten. Auf den stiftungseigenen Streuobstflächen gäbe es noch viel Obst zu ernten. Kein Wunder, denn so viel Obst wie in der vergangenen Saison an den Bäumen hing, war außergewöhnlich. Zu dieser Erkenntnis sind selbst alte Obstgärtner gekommen.

Wenige Tage vorher wurden wir angefragt, ob wir nicht Obst haben, welches den sehr spartanischen Speiseplan der neuankommenden Flüchtlinge bereichern könnte. Tafelobstqualität hatte das Obst sicher nicht mehr, aber man konnte noch einen leckeren Apfelsaft daraus herstellen. Und so fügte sich alles zusam-

beitet werden konnte. Es galt, Freiwillige zu gewinnen, die Migranten mussten angesprochen, informiert und koordiniert werden. Es gingen noch einige Tage ins Land, bevor sich am 30. Oktober vierzehn Freiwillige auf der Streuobstwiese der Klassik Stiftung Weimar in Belvedere trafen, um gemeinsam innerhalb von zwei Stunden circa 700 Kilogramm Äpfel zu sammeln. Nach getaner Arbeit gab es direkt auf der Streuobstwiese noch einen leckeren Imbiss, den die Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH frisch zubereitet hatte.

Unter den Freiwilligen waren auch drei junge Männer aus Eritrea, die tatkräftig das Obst mit gepflückt und gelesen haben. Sie sind Gäste im Café International, einem Projekt der

kommen, war die Sammelaktion der GRÜNEN LIGA Region Weimar gedacht.

Wenige Tage später wurde aus dem Obst an der Mobilien Mosterei 390 Liter Saft hergestellt und in fünf-Liter-Boxen abgefüllt. Mit einem eigens dafür entworfenen Etikett wurden die Kartons etikettiert. In achtzehn Sprachen ist das Wort „Willkommen“ zu lesen.

Am 15. Dezember war es endlich so weit: die 74 Boxen wurden an das Café International, das Flüchtlingsheim und die Flüchtlingsunterkunft der Arbeiterwohlfahrt übergeben. Ein kleines Kontingent wurde dem interkulturellen Neujahrsempfang des Ausländerbeirates am 9. Januar in der

Bilder: Freiwillige bei der Apfelernte und das Etikett zum „Willkommenstrunk“. (c) GRÜNE LIGA Thüringen.



men und das Projekt „Willkommenstrunk – Eine Ernteaktion gemeinsam mit Flüchtlingen, um für sie Apfelsaft herzustellen“ war entstanden. So schnell die Idee geboren war, so schnell ließ sich das Vorhaben jedoch nicht umsetzen. Es galt einen Termin zu finden, an dem Ehrenamtliche und Migranten gemeinsam ernten können und das Obst binnen weniger Tage an der Mobilien Mosterei zu Saft verar-

beitet werden konnte. Es galt, Freiwillige zu gewinnen, die Migranten mussten angesprochen, informiert und koordiniert werden. Es gingen noch einige Tage ins Land, bevor sich am 30. Oktober vierzehn Freiwillige auf der Streuobstwiese der Klassik Stiftung Weimar in Belvedere trafen, um gemeinsam innerhalb von zwei Stunden circa 700 Kilogramm Äpfel zu sammeln. Nach getaner Arbeit gab es direkt auf der Streuobstwiese noch einen leckeren Imbiss, den die Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH frisch zubereitet hatte.

Wenige Tage später wurde aus dem Obst an der Mobilien Mosterei 390 Liter Saft hergestellt und in fünf-Liter-Boxen abgefüllt. Mit einem eigens dafür entworfenen Etikett wurden die Kartons etikettiert. In achtzehn Sprachen ist das Wort „Willkommen“ zu lesen.

Am 15. Dezember war es endlich so weit: die 74 Boxen wurden an das Café International, das Flüchtlingsheim und die Flüchtlingsunterkunft der Arbeiterwohlfahrt übergeben. Ein kleines Kontingent wurde dem interkulturellen Neujahrsempfang des Ausländerbeirates am 9. Januar in der

Neues altes Sorgenkind – Palmöl

Zusätze sind trotz anhaltender Kritik weiterhin auf dem Vormarsch

Das Thema Palmöl hat in den vergangenen Jahren mehrfach für Unruhe gesorgt. Erst als nachwachsender Rohstoff angepriesen, geriet es schnell in die Kritik, als bekannt wurde, dass zur Anlage von Palmölplantagen in den Tropen riesige Regenwaldflächen vernichtet wurden. Dies hatte nicht nur verheerende Auswirkungen auf die ansässige Flora und Fauna, sondern auch auf das Klima, da die Flächen oftmals durch Brandrodung abgeholzt wurden. Es fehlten also nicht nur die ursprünglichen Regenwaldbäume als Kohlenstoffdioxid-speicher und Sauerstofflieferant, sondern es wurden durch die Verbrennungen auch enorme Mengen des in den Bäumen gespeicherten Kohlenstoffdioxids schlagartig in die Atmosphäre freigesetzt. Zusätzlich kommt es auf den unfruchtbaren Regenwaldböden zum Einsatz aggressiver Düngemittel und zu Zwangsvertreibungen von Kleinbauern und indigenen Gemeinden. Dies führte dazu, dass selbst Umweltschützer diesen günstigen Rohstoff ablehnten, selbst dann, wenn er als Benzinersatz in den Tanks landen sollte.

Das Portal Codecheck veröffentlichte im Dezember eine neue Studie, die deutlich macht, dass all das Entsetzen über die Palmölproduktion scheinbar ohne nennenswerte Wirkung geblieben ist. Die Studie ergab, dass Palmöl nach wie vor immer häufiger in Lebensmitteln vorkommt.

Vorsicht bei Kosmetika!

Palmöl wird weiterhin in vielen Lebensmitteln als günstiger Konsistenzgeber benutzt. Aber auch in Produkten wie Gewürzen, Nussmischungen, Waschmitteln oder Kosmetika wird es häufig eingesetzt. Besonders bei Körperpflegeprodukten besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass unter den Inhaltsstoffen auch Palmöl aufgelistet ist. So enthalten 49,8 Prozent aller bei Codecheck registrierten Augenpflegeprodukte, 44 Prozent aller Gesichtscremes und 42 Prozent der Make-ups das problematische Öl.

Palmöl bei Nahrungsmitteln auf der Überholspur

Der Trend zum billigen Fett macht auch vor Nahrungsmitteln nicht Halt. Während bei Pflegeprodukten ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, steigt der Palmölanteil bei Lebensmitteln um durchschnittlich 6,5 Prozent im Vergleich zu 2013. Im Einzelfall, wie etwa bei Nuss- und Schokocremes, kann dieser Anstieg sogar eine Differenz von bis zu 26 Prozent ausmachen. Vor allem Junk-Food sollte mit Vorsicht genossen werden, denn hier trifft man am häufigsten auf Palmöl. Jede zweite Nussmischung, jede dritte Schoko-, Nuss- und Milchcreme oder Wurstware, jedes vierte Asia-Fertiggericht und jeder fünfte Cracker hat das meist umweltzerstörend hergestellte Öl definitiv auf der Zutatenliste.

Rückgang von fragwürdigen Bio-Zertifikaten bei Palmöl

Es wirkt widersprüchlich, aber trotz des wachsenden Interesses an gesunden und ökologisch verträglichen Lebensmitteln hat die Verwendung von Bio-Palmöl in den letzten Jahren in ausnahmslos jeder der von Codecheck analysierten Lebensmittel-Kategorien prozentual abgenommen. Und das, obwohl die Verwendung von Bio-Palmöl durchschnittlich bei einem Anteil von unter einem Prozent liegt. Während 2013 beispielsweise noch 14,6 Prozent aller Cracker Bio-Palmöl enthielten, waren es 2015 nur noch vier Prozent. Grund dafür kann die wachsende Kritik an Bio-Zertifizierungen sein, da diese in Verruf geraten sind, nur „Mindeststandards“ zu vertreten: Bindende Verpflichtungen fehlen oder erhebliche Schwächen, Mängel und Regelverstöße können nicht ausgeschlossen werden. So wird zum Beispiel der größten Initiative im Palmölsektor, der Roundtable on Sustainable Palmoil, vorgeworfen, weiterhin den Anbau auf Torfböden zu erlauben oder Feldarbeiter unter schlechten Bedingungen arbeiten zu lassen. Außerdem stammten laut Ökotest 2013 rund 99 Prozent des zertifizierten Palmöls im Bereich Waschmittel, Reinigung und

Kosmetika aus Zertifikathandel (Book and Claim). Das heißt lediglich, dass für die eingesetzte Menge Palmöl genauso viel zertifiziertes Palmöl produziert wurde.

Trend mit fatalen Folgen

Für die Palmpflanzungen wird in Asien stündlich Regenwald in der Größe von 300 Fußballfeldern gerodet, Menschen und Tiere werden vertrieben. „Die Nachfrage nach Palmöl wächst global noch immer. Einerseits weil der Konsum von Produkten mit Palmöl wie Nahrungsmittel und Kosmetika steigt, andererseits weil Palmöl zunehmend für die Produktion von Agrotreibstoff verwendet wird“, so Mirjam Kopp, Kampagnenleiterin von Greenpeace. In fast keinem Bereich des täglichen Lebens kommt man an Palmöl vorbei. Dabei ist eine Nutzung von Palmöl meist gar nicht notwendig, da es durch andere Fette mit den gleichen Eigenschaften ersetzt werden könnte.

Unser Konsum beeinflusst den Welthandel

Ein nachhaltiger und bewusster Konsum kann helfen, Einfluss gegen Regenwaldabholzung und Artensterben zu nehmen. „Hilfreich ist es hier, auf Produkte ohne Palmöl, welche stattdessen nachhaltigere Fette wie etwa Kokosöl oder Sheabutter enthalten, auszuweichen“, so Roman Bleichenbacher, Gründer und Geschäftsführer von Codecheck. Immerhin ist bereits im Dezember 2014 das europaweite Gesetz zur Deklarationspflicht von Palmöl in Lebensmitteln in Kraft getreten. Doch nur wenn die Konsumenten diese Information dazu nutzen, um von den jeweiligen Produkten abzusehen, hat es auch einen nachhaltigen Nutzen.

Auch Petitionen und Briefbeschwerden an Unternehmen können, wie im Falle einer indonesischen Palmölfirma im September letzten Jahres, einen Beitrag leisten. Der Deutsche Bundestag verzeichnete bereits 2014 eine Häufung von Beschwerden im Zusammenhang mit Palmölprojekten – ein Trend, der Hoffnung macht.

Mitgliederversammlung

Nach einem Text von Antje Babbe auf www.codecheck.info

Auch hilft es Unternehmen, die Palmöl in ihren Produkten verwenden, anzuschreiben und um die Verwendung von Alternativstoffen zu bitten. Je mehr Menschen sich beschweren, desto eher werden sie gehört. Eine komplette Umstellung auf andere Fette und Öle kann dennoch keine endgültige Lösung sein, da auch ein massenhafter Anbau von anderen Ölpflanzen wie Raps oder Sonnenblumen das Problem nur verlagern würde. Aktuell arbeiten Forscher an einer Alternative, die nicht auf großen Plantagen angebaut werden muss: ein Ersatzstoff aus Hefekulturen.

Über Codecheck.info

Codecheck.info ist mit mehr als 26 Millionen Produkten und über 2,5

Millionen App-Downloads der größte deutschsprachige Online-Produktanbieter. Konsumenten informieren sich bei Codecheck.info kostenlos via Website und App über Produkte und deren Inhaltsstoffe. Dazu werden Experteneinschätzungen über die potenzielle Gefährlichkeit der Inhaltsstoffe für Körper und Umwelt angezeigt.

Bei Kosmetikprodukten liefert Codecheck.info Informationen zu hormonellen Inhaltsstoffen, Mikroplastik oder auch Aluminiumbestandteilen. Im Bereich der Lebensmittel zeigt Codecheck.info neben detaillierten Nährwertangaben auch via Ampelfarben, ob ein Produkt zu viel Zucker, Salz oder Fett enthält. Eine solche einfache Kennzeichnung wird seit

Jahren von Ärzten gefordert. Zusätzlich wird auf Palmöl-Bestandteile oder gefährdete Fischarten hingewiesen.

Dank dem Bewertungskreis bei Kosmetika und Lebensmitteln erkennen Nutzer auf einen Blick, ob ein Produkt prozentual mehr positive oder negative Eigenschaften besitzt. Die Expertenbewertungen stammen u.a. von: ÖKO-TEST, Greenpeace, Stiftung Warentest, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), WWF, Foodwatch, Deutsche Diabetes-Stiftung, Stiftung für Konsumentenschutz, Arbeiterkammer Wien und viele andere.

Codecheck-Webseite:
www.codecheck.info

Mitgliederversammlung: 19. März

Die Anmeldung erfolgt per:

Post: GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

E-Mail: bundesverband@grueneliga.de

Fax:
030.2044468

Am Sonnabend, dem 19. März, findet, wie bereits im vergangenen Alligator angekündigt (Ausgabe 12/01-2016 Seite 10-11), die alljährliche Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA e.V. statt. Die Stimmkartenausgabe erfolgt um 9.30 Uhr, Beginn ist um 10.00 Uhr im Robert-Havemann-Saal, im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin. Die Tagesordnung fin-

det ihr im letzten Alligator auf Seite 11. Es liegt in der Zuständigkeit eines jeden Regionalverbandes und einer jeden Mitgliedsgruppe, zu bestimmen, wie er/sie die verfügbare Stimmzahl auf seine/ihre delegierten Stimmberechtigten verteilt. Die Namen der Delegierten der Regionalverbände und Mitgliedsgruppen mit den zugehörigen Stimmrechten sind der Bundesgeschäftsführerin bis zum

4. März 2016 von den LandesgeschäftsführerInnen beziehungsweise vertretungsberechtigten Personen der weiteren juristischen Personen (Mitgliedsgruppen) schriftlich mitzuteilen. Gleichfalls werden Einzelmitglieder gebeten, ihre Teilnahme bis zum 4. März 2016 der Bundesgeschäftsführerin mitzuteilen, damit der Versand der Tagungsmappen erfolgen kann.

Werde Mitglied bei der GRÜNEN LIGA e.V.



Ich möchte Ordentliches Mitglied / Fördermitglied der GRÜNEN LIGA e.V. werden.

Vor- / Zuname: _____ KontoinhaberIn: _____

Adresse: _____ Kreditinstitut: _____

E-Mail-Adresse: _____ BIC: _____

Telefonnr.: _____ IBAN: _____

Geb.-Datum: _____ Ich zahle per SEPA-Lastschrift.

Ich erteile eine Einzugsermächtigung und ein SEPA-Lastschriftmandat an:
GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin
Gläubiger-ID-Nummer: DE75ZZ20000444819, Mandatsreferenz wird mitgeteilt.

Ich ermächtige die GRÜNE LIGA e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GRÜNEN LIGA e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Mir ist bekannt, dass ich innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen kann. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Mandat gilt für wiederkehrende Zahlungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird dem Kontoinhaber mit einer separaten Ankündigung über den erstmaligen Einzug des Lastschriftbetrages mitgeteilt.

Die Einzugsermächtigung / Das SEPA-Lastschriftmandat kann jederzeit ohne Grundangabe schriftlich widerrufen werden.

Fördermitgliedschaft: Freie Verwendung / thematische Verwendung.
Bei thematischer Verwendung erhalten Sie ein Infoschreiben.

Satzung und Beitragsordnung sind auf unserer Internetseite
www.grueneliga.de einzusehen.

Datum und Ort, Unterschrift

„Viel Lebensfreude und Hoffnung“

Kurzprofil Alexandra Huck von kolko e.V.



Alter: 46

Kinder: keine

Beruf: Koordinatorin bei kolko – Menschenrechte für Kolumbien e.V.

Hobbies: Lesen, Windsurfen, ein schönes Gespräch haben, Ausschlafen

Liebblings-Reiseziel: Griechische Inseln mit viel Wind

Liebblings-Pflanze: Trauerweide

Liebblings-Tier: Katze

Liebblings-Essen: Bohneneintopf, Pizza, Kartoffelsalat

Liebblings-Getränk: Cappuccino

Liebblings-Musik: Cumbia und modernisierte Formen davon

Liebblings-Film: „Im Labyrinth des Schweigens“ und „La Buena Vida – Das gute Leben“, „Tranquilandia“

Liebblingsbuch: viele, z.B. die Krimis von Wolfgang Schorlau, aber natürlich auch „Marielas Traum“ (weil

*Foto links:
Alexandra Huck
(c) Privat*

Buchtipps: Marielas Traum von Alexandra Huck, erschienen im Books on Demand Verlag

es um Kolumbien geht und ich es selbst geschrieben habe)

Lebensmotto: nach Vaclav Havel: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Was stört Dich besonders?: Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit

Büro-Nachbar der GRÜNEN LIGA seit: 2003

Gemeinsame Aktionen mit der GRÜNEN LIGA: Eine Veranstaltung zu Ölpalmanbau in Kolumbien und den Palmölimporten nach Europa.

Schönstes Erlebnis bei kolko: Es ist immer wieder schön, wenn uns die Menschen aus Kolumbien sagen, dass unsere Arbeit wichtig für sie ist, damit sie weitermachen können. Und wenn sie dann Erfolg haben, das heißt Felder anlegen, nachdem sie lange vertrieben waren. Oder ein ehemaliger General ins Gefängnis gehen muss, mehr als 20 Jahre, nachdem er Mord und Vertreibung veranlasst hat – und wenn wir dann also sehen, dass 20 Jahre von unermüdlichem Einsatz von Anwält_innen, Zeug_innen, Angehörigen und so weiter doch manchmal dafür sorgen, dass das Unrecht nicht straflos bleibt.

Schlimmstes Erlebnis bei kolko: Als wir von der Ermordung des Gemeindeführers aus der Friedensgemeinde San José de Apartadó, Luis Eduardo Guerra erfuhren (2005).

Deine Idee gegen die Klimakrise, lokal: Fahrrad fahren, weil die Bewegung außerdem gut tut!

Kurzes Statement zur momentanen Situation des Umwelt- und Naturschutzes in der Bundesrepublik Deutschland: Da fehlt noch viel und insbesondere ist unser Energieverbrauch viel zu hoch. Was bei uns schief läuft, müssen andere ausbaden: zum Beispiel Kohleabbau in Kolumbien, Landverbrauch und teilweise auch Vertreibung für Ölpalmanbau als Agrokraftstoff oder natürlich extreme Wetterverhältnisse durch Klimawandel (Dürren/ Überschwemmungen in Kolumbien).

Interview

Alligator: Wofür steht kolko e.V. und mit welchen Themen beschäftigt ihr euch?

Alexandra: Ausgeschrieben heißt es kolko – Menschenrechte für Kolumbien e.V., und das sagt auch schon, worum es geht. Wir setzen und für die Verbesserung der Menschenrechtssituation in Kolumbien ein, das heißt vor allem für diejenigen, die beispielsweise von Vertreibung, Todesdrohungen, Haft usw. bedroht sind und oft wenig Zugang zu rechtsstaatlichen Instanzen haben. Zu diesem Zwecke machen wir in Deutschland Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit in enger Abstimmung mit kolumbianischen Menschenrechtsorganisationen und Gemeinden.

Alligator: Seit wann gibt es kolko?

Alexandra: Seit 2003

Alligator: Was sind deine Aufgaben bei kolko?

Alexandra: Wir zwei Koordinatorinnen machen alles: Artikel, Briefe, Fachgespräche, Kaffee kochen, kopieren, Briefmarken kaufen, Pressearbeit, Vorträge ...

Alligator: Wie bist du zu kolko gekommen?

Alexandra: Ich war vorher schon bei einer „befreundeten“ Organisation, bei Peace Brigades International.

Alligator: Hast du spanisch für die Arbeit gelernt oder konntest du es bereits vorher?

Alexandra: Konnte ich schon.

Alligator: Wie seid ihr in Europa und mit Kolumbien vernetzt?

Alexandra: In Deutschland machen wir vieles im Rahmen der Menschenrechtskoordination Kolumbien mit anderen Organisationen zusammen. Auf europäischer Ebene arbeiten wir innerhalb des dortigen Netzwerks oidhaco. In Kolumbien kennen wir viele Organisationen und Gemeinden persönlich, wir besuchen Kolumbien, manche kommen zu Besuch nach Berlin, aber auch dort gibt es ein Netzwerk, mit dem wir zusammenarbeiten, das die wichtigsten Themen bündelt.

Alligator: Was kann man von Deutschland aus für Kolumbien machen?

Alexandra: Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit. Zum Beispiel haben ei-

nige Bundestagsabgeordneten Patenschaften für besonders bedrohte Menschenrechtsaktivist_innen übernommen. An den Briefaktionen von Amnesty International, die wir auch weiterverbreiten, kann sich jede und jeder beteiligen, und sie sind sehr wichtig für den Schutz der Menschen, die sich dafür einsetzen beispielsweise geraubtes Land zurück zu erhalten und deswegen bedroht werden. Oft hören wir von unseren Partnern in Kolumbien, dass sie ihre Arbeit nur deshalb machen können, weil es aus dem Ausland Aufmerksamkeit und Druck gibt, was auch der kolumbianischen Regierung nicht egal ist.

Alligator: Was sind die wichtigsten Netzwerke bzw. wichtigsten anderen Organisationen mit denen ihr zusammenarbeitet?

Alexandra: Neben den oben genannten zu Kolumbien haben wir auch Kontakt zum AK-Rohstoffe und zu Organisationen wie Urgewald und Powershift, die sich unter anderem mit Kohle- und Goldbergbau beschäftigen, denn beides gibt es in Kolumbien unter oft unschönen Bedingungen.

Alligator: Was war euer bisher größter Erfolg?

Alexandra: Die ganz großen Erfolge sind leider selten ... Persönlich hat mich beeindruckt: in einer Region, wo auf geraubtem Land einst Palmölplantagen waren, standen später wieder Kochbananen, Reis und Maniok, die die Menschen nach ihrer Rückkehr für die Eigenversorgung angebaut haben. Und diese Rückkehr war sehr hart von den Kleinbauern in Curvaradó und Jiguamiandó erkämpft, juristisch und vor Ort, trotz vieler Todesdrohungen und Rückschläge. Als eine von vielen Organisationen hat kolko durch Öffentlichkeitsarbeit und Besuche dazu beigetragen, dass die schrittweise Rückkehr dennoch möglich wurde.

Alligator: Was sind derzeit die Hauptkonfliktfelder in Kolumbien und welche Perspektiven bieten sich für Kolumbien?

Alexandra: Seit Mitte der 60er Jahre gibt es Guerilla-Gruppen und den aktuellen bewaffneten Konflikt. In den 90er Jahren sind die rechten paramilitärischen Gruppen immer stärker geworden, die auch in großem Umfang für die Vertreibung von mehr als

sechs Millionen Menschen und den vielfachen Landraub verantwortlich sind. Ziemlich oft geht es um das Land, aus militärstrategischen und wirtschaftlichen Gründen, beispielsweise für Großplantagen, Viehzucht und Drogenanbau. Auch der Rohstoffabbau von Kohle und Gold spielt eine wichtige Rolle. Ebenso die Finanzierung des Konfliktes durch Drogengelder. Derzeit verhandelt die Regierung mit der größten Guerilla-Gruppe FARC, und vielleicht gibt es schon im März ein Abkommen. Aber dann muss Frieden trotzdem erst noch geschaffen und aufgebaut werden, vor allem lokal. Es gilt dann, auch noch viel Unrecht von allen Seiten aufzuarbeiten. Und große Sorge bereitet, dass die kleinere Guerilla-Gruppe ELN bisher noch nicht offiziell mit der Regierung verhandelt, trotz mehrfacher Ankündigungen. Und trotz einer theoretisch erfolgten Demobilisierung existieren die rechten paramilitärischen Gruppen de facto weiter. Das ist nicht nur ein großes Risiko für Rechtsstaatlichkeit, jede Form von Menschenrechtsarbeit, Opposition oder Forderung nach Rückgabe von geraubtem Land, sondern auch eine große Gefahr für einen Friedensprozess mit der FARC-Guerilla.

Alligator: Was fasziniert dich besonders an deiner Arbeit?

Alexandra: Die mutigen und hoffnungsvollen Menschen aus Kolumbien, die wir kennenlernen, die inmitten einer so schwierigen Situation nicht aufgeben sondern weitermachen, für Gerechtigkeit kämpfen.

Alligator: Wie oft reist du arbeitsbedingt nach Kolumbien und wie gestaltet sich solch eine Reise?

Alexandra: Ich reise einmal im Jahr, ebenso wie meine Kollegin. Ich reise in zwei Regionen die teils sehr ländlich sind und treffe dort zum Beispiel Gemeinden, die vertrieben wurden und auf ihr Land zurückgekehrt sind oder andere, die von Kohleabbau betroffen sind. Daneben gibt es dann noch 10-14 Tage in Bogotá, in denen zu Beginn der Reise die ganze Logistik für die Reisen in die oft abgelegenen und schwer erreichbaren Regionen zu regeln ist. Zur Mitte oder am Ende gibt es dann einen Gesprächsmarathon in dem ich von einer Organisation zur anderen haste, um möglichst viele Eindrücke und Informationen zu sammeln und für

die weitere Arbeit in Deutschland mitzunehmen.

Alligator: Wie würdest du die kolumbianische Bevölkerung im Vergleich zur deutschen Bevölkerung beschreiben?

Alexandra: Es gibt natürlich auch dort sehr große Unterschiede zwischen den Menschen. Ich habe den Eindruck, dass es weniger Unterschied zwischen mir und einer Mittelschichts-Bewohnerin von Bogotá

gibt, als zwischen ihr und einer Indigenen oder Kleinbäuerin in sehr einfachen Verhältnissen in einer abgelegenen Region auf dem Land. Insgesamt habe ich den Eindruck, dass es in Kolumbien viel Lebensfreude und viel Hoffnung gibt – die manchmal unerklärlich sind aus unserer Sicht – womit auch der Hauptunterschied schon deutlich wird.

Alligator: Inwieweit beeinflusst deine Arbeit auch deine persönlichen

Einstellungen bzw. dein Privatleben?

Alexandra: Die Arbeit schärft meine Wahrnehmung über meinen Ressourcenverbrauch und ich bin einfach sehr froh und dankbar darüber, dass ich mein ganzes Leben ohne Krieg und massive Gewalt in meinem direkten Umfeld verbringen durfte.

Alligator: Danke für das Interview und weiterhin viel Erfolg!

// Lisa Kupsch
FÖJ Bundesverband GRÜNE LIGA

Rettet die Nachtzüge

Appell an Aufsichtsrat und Politik

Am 16. Dezember kam der Aufsichtsrat der Deutschen Bahn (DB) zusammen, um über die Zukunft des Unternehmens sowie im Speziellen über die der Nacht- und Autoreisezüge, zu debattieren. Seit Jahren dünnt die Bahn ihren Nacht- und Autozugverkehr aus. Zum Leidwesen vieler Reisender, die gerne entspannt im Schlaf an ihrem Bestimmungsort ankommen möchten, ohne lästiges Umsteigen und lange Wartezeiten. Eine Entscheidung wurde im Rahmen der Aufsichtsratssitzung nicht getroffen, es wurde jedoch über die Fahrzeuggruppen diskutiert. Der Konzernvorstand habe laut dem Bündnis „Bahn für Alle“ den Aufsichtsrat lediglich informiert, aber keine Anträge zur Genehmigung gestellt. Nur einen Tag später wurde vom Vorstand der DB Fernverkehr bekanntgegeben, dass die Einstellung der Nachtzüge erfolgen wird. Die Entscheidungsmacht wurde von der Ebene der Eigentümer, die mit zahlreichen Vertretern der Politik besetzt ist, verschoben, auf eine Ebene, bei der die Kapitaleseite mit weniger Vertretern der Politik bestückt ist.

Mit dieser Entscheidung treibt die DB AG über zwei Millionen Nachtzug-Fahrgäste auf die Autobahnen und in die Flugzeuge. Über 70 Prozent der Nachtzugpassagiere würden laut einer Umfrage der DB von 2014 den Flieger für Reisen durch Europa wählen. Die DB AG torpediert durch einen möglichen Beschluss auch die in Paris getroffenen internationalen Verabre-

dungen zum Klimaschutz. Auch die aufsichtführende Bundesregierung würde mit der Zustimmung ihrer Vertreter im Aufsichtsrat ihre eigenen Klimaziele konterkarieren.

Gescheitert sei, so Bernhard Knierim vom Bündnis „Bahn für Alle“, „die Konzernstrategie von Grube und seinem Vorgänger Mehdorn mit Zukäufen bahnfremder Logistiker im Ausland und einem Abbau der Eisenbahn in Deutschland“. Diese Strategie räche sich nun mit fast zwanzig Milliarden Euro neuen Schulden seit 1994 und einem Milliardendefizit im letzten Jahr.

Stephan Rammler, Mobilitäts- und Zukunftsforscher an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, verurteilte in einem Beitrag für Deutschlandradio Kultur vom 22. Dezember 2015 die „Betriebswirtschaftler der Bahn“: „Sie sehen keine Perspektive für ein aus ihrer Sicht uraltes und überholtes Konzept angesichts immer billigerer Flugtickets.“ Zum Klimagipfel waren die meisten Vertreter mit dem umweltschädlichen Flugzeug angereist. Ironischerweise nutzten die deutschen Politiker einen Sonderzug nach Paris. Bahnkunden hingegen haben nur die Möglichkeit zweimal pro Woche in einen russischen Zug Richtung Paris zu steigen, der aufgrund von reinen Schlafabteilen preislich eher in einer höheren Kategorie liegt. Rammler fordert ein Ende der falschen Subventions- und Ordnungspolitik, die die Bahn behin-

dert und benachteiligt. In dem Moment, in dem Deutschland als klimapolitisches Vorbild agieren sollte, entscheidet sich die DB aufgrund ihrer Bilanzen für einen Rückschritt. Das gesamte Mobilitätssystem in Deutschland und Europa muss grundlegend erneuert werden. „Neue Bauweisen, leichteres Material, bessere Geräuschkämmung, digitale Vernetzung, W-LAN, moderner Service und modernes Design, von mir aus auch ein automatischer elektronischer Lokführer – Nachtzüge könnten heute sehr modern sein und bei einem geeigneten Marketing auch für junge

Foto: Protestaktion auf dem Potsdamer Platz.
(c) Archiv GRÜNE LIGA



Zielgruppen eine schlaue Alternative zum Fliegen bieten“, so Rammler. Bahnen haben das Potential wieder zum zentralen Mobilitätssystem Europas aufzusteigen. Während Auto und Flugzeug eher für die Zersiede-

Protestaktion Bahn für Alle

Weitere Informationen, sowie den Appell des Wirtschaftsausschusses der DB European Railservice GmbH und weiterer Unterstützer an den Aufsichtsrat finden Sie unter: www.nachtzugbleibt.eu/

lung der Lebensräume und ihrer Bewohner sprechen, könnte die Bahn als verbindendes Element gesehen werden. Zudem erspart diese, bei gutem Netzausbau viele Wege. Vom Stadtzentrum aus lassen sich Ziele leichter erreichen, als erst noch von einem außerstädtischen Flughafen mit dem Bus ins Stadttinnere zu fahren. Zudem ist die Bahn relativ unabhängig von Staus und Wetter. Kein anderes Verkehrsmittel hat so viel ökologisches Potential wie die Bahn. Eine „Eisenbahnkultur der Nachhaltigkeit“ wie Rammler es nennt wäre eine mögliche Zukunftsvision.

Gemeinsam mit der Bewegung gegen Stuttgart21 wurde am 16. Dezember vor dem DB-Tower am Potsdamer Platz von Bahn für Alle, Robin Wood und weiteren eine Protestaktion auf die Beine gestellt. Die DB scheint unwillig, ein paar Millionen in neue Nachtzüge zu investieren, während mit Stuttgart21 sinnlose Milliarden

zur Verfügung gestellt werden. Für den Erhalt von Nacht- und Autoreisezügen fanden sich rund 50 Bürgerinnen und Bürger aus Stuttgart und Berlin zusammen, um den Aufsichtsrat auf die Rettung der Nachtzüge aufmerksam zu machen. Dazu verhalf auch ein neues Gutachten von Verkehrsberater Dr. Martin Vieregg, welches herausstellt, dass sich die Kosten für das Projekt Stuttgart21 mindestens auf 9,8 Milliarden Euro belaufen, wenn es frühestens im Jahr 2024 fertiggestellt würde. In letzter Sekunde, kurz vor dem Überreichen des Gutachtens an den Pförtner des Bahntowers, verhinderte Achim Strauß (Konzernsprecher der DB) die mediale Blamage und sicherte zu, das Dokument Vorstand und Aufsichtsrat vorzulegen. Der Vorstand der Bahn hatte zuvor die Annahme des neuen Vieregg-Gutachtens verweigert. Auch Kirsten Lühmann (SPD), als Mitglied des Bundestages im Bahn-Aufsichtsrat, war nicht zur Entgegennahme vor

der Sitzung des Kontrollgremiums bereit.

Die DB beschloss auf ihrer Aufsichtsratssitzung einen radikalen Umbau des Konzerns. Ab 2017 will sich die DB komplett aus dem Nacht- und Autozuggeschäft zurückziehen. Jedoch zeigt sich an dieser Stelle die österreichische Bundesbahn (ÖBB) als möglicher Interessent für einen Teil der Fahrzeuggruppen. Eine genaue Entscheidung zu diesem Thema soll im Frühjahr 2016 fallen. Das Papier spricht zur Sorge der Mitarbeiter auch von einer Senkung der Personalzahlen. Die Deutsche Bahn scheint damit eine Entscheidung getroffen zu haben, die von ihren McKinsey-Beratern nur gelobt wird, doch lassen sich Kosten und Nutzen in diesem Fall wohl weniger leicht berechnen, beziehen wir die Kosten ein, die daraus für unsere Umwelt entstehen.

//Lisa Kupsch

Saubere und gesunde Flüsse sind noch Mangelware

Kontakt:

Michael Bender,
Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA

Tel.: 030.40 39 35 30

E-Mail: was-ser@grueneliga.de

Internet:
<http://www.wrrl-info.de>

Die GRÜNE LIGA hat insbesondere zum Flussgebiet der Elbe umfassende Stellungnahmen zu den Entwürfen der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme für den zweiten Bewirtschaftungszeitraum der Wasserrahmenrichtlinie abgegeben (siehe wrrl-info.de, Menüpunkt Partizipation, Beteiligung 2.0: GRÜNE LIGA - Stellungnahmen zum Bewirtschaftungszeitraum 2016 bis 2021).

Insgesamt konnte die Zielstellung der Wasserrahmenrichtlinie, bis zum 22. Dezember 2015 alle Flüsse, Seen und Küstengewässer in einen guten ökologischen Zustand zu überführen, nicht einmal im Ansatz erreicht werden. Bei den Nährstofffrachten gab es in den letzten sechs Jahren insgesamt keine oder nur unwesentliche Fortschritte. Dabei ist zu beachten, dass in den einzelnen Bundesländern durchaus eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung des Nährstoffrückhalts in der Fläche umgesetzt wurden. Die positiven Effekte wurden jedoch in vielen Regionen durch neue

Entwicklungen aufgezehrt. Hier sind die durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) erst herbeigeförderten, teils dramatisch angestiegenen Biomassemaisbauflächen zu nennen, die sich negativ auf das Grundwasser und somit auch auf die Trinkwasserressourcen auswirken. In Schwerpunktregionen konzentriert sich darüber hinaus die Massentierhaltung mit entsprechenden Gülleüberschüssen, während die dringend nötige Novellierung der Düngeverordnung und der Vorschriften zur Gülle-Lagerung seitens des Bundeslandwirtschaftsministeriums weiter verschleppt wird.

„Auch wenn das die FGG Elbe nicht als ihre Aufgabe ansieht, gehört die umfassende Darstellung von gegenläufigen Subventionen und die Bilanzierung ihrer gewässerschädigenden Wirkung zu den Grundpfeilern des integrierten Gewässerschutzes. Derartige Subventionen gehören auf den Prüfstand und sind – wo immer möglich – abzuschaffen“, kommentiert

Michael Bender, Leiter der Bundeskontaktstelle Wasser der GRÜNEN LIGA.

Hinsichtlich des Fischaufstiegs bei Bundeswasserstraßen ist durch das avisierte Bundesprogramm „Blaues Band“ Licht am Ende des Tunnels erkennbar. Immerhin sind derzeit 56 Anlagen in Planung. Der Fischabstieg bleibt allerdings ein noch weitgehend ungelöstes Problem. Wasserkraftanlagen führen in der Regel zu erheblichen Verlusten im Fischbestand.

Dramatisch ist die Lage der noch verbliebenen Wildflüsse auf dem Balkan, wo derzeit Hunderte neuer Anlagen geplant und gebaut werden. Die GRÜNE-LIGA-Broschüre „Wanderfische willkommen“ geht intensiver auf diesen Schwerpunkt ein.

Die Broschüre ist zum kostenlosen Download auf wrrl-info.de erhältlich oder kann bei der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA im Shop bezogen werden.

Wilde und berauschende Flüsse zum Flussfilmfest in Berlin

Ein gelungenes Wochenende rund um den Schutz frei fließender Flüsse

Vom 22. - 24. Januar fand das erste „Flussfilmfest Berlin“ statt und gastierte damit erstmals in Europa. Ein aufregendes Wochenende, an dem man viel zum Thema Fluss und seiner Umgebung als Lebensraum mitnehmen konnte. Das Kino Movimiento in Kreuzberg, als ältestes Kino Deutschlands bekannt, stellte sich als perfekter Ort für das Flussfilmfest heraus. Bei gemütlicher Atmosphäre wurden Filme geschaut, bei denen man ganz nebenbei eine Menge lernen konnte, sich auf der anderen Seite aber auch über bestehende Zustände erschrak.

Flüsse gehören zu den artenreichsten und faszinierendsten Lebensräumen unseres Planeten. In berauschten Bildern nahm das Festival die Besucher mit auf eine abenteuerliche Reise unter die Wasseroberfläche, zeigte wilde Ströme, entlegene Gegenden und ganz besondere Menschen, die für den Erhalt dieser kostbaren Lebensräume kämpfen.

Seit 2003 veranstaltet der Umweltverband „South Yuba River Citizens League“ (SYRCL) in Nordkalifornien das „Wild & Scenic Film Festival“. Zu Jahresbeginn geht das Festival in rund 140 Orten in den USA und Kanada auf Tour. Als „Wild and Scenic Ri-

vers“ stehen dort frei fließende Flüsse aufgrund ihres Wildflusscharakters, ihres Arteninventars, ihres landschaftlichen Reizes oder ihrer Bedeutung für die Erholung unter strengem Schutz.

An drei Tagen wurden in fünf thematischen Blöcken Filme vorgeführt. Damit wurden im Kino Movimiento über 30 Filme im Rahmen des Flussfilmfestivals gezeigt, ergänzt durch thematische Einführungen und Diskussionsrunden.

„Das Flussfilmfest feiert die Schönheit frei fließender Flüsse“, erklärt Tobias Schäfer von der GRÜNEN LIGA. „Gleichzeitig lenken wir den Blick aber auch auf die rasant fortschreitende Zerstörung von Flussökosystemen durch Staudämme und Wasserkraftanlagen, Verschmutzung oder Übernutzung.“ Diese Entwicklung lässt sich vor allem in jenen Regionen beobachten, die eine besonders große Artenvielfalt beherbergen. Täglich und unwiederbringlich werden ganze Ökosysteme zerstört, Arten ausgelöscht und Menschen aus ihrer Heimat vertrieben. Um das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten, arbeitete die GRÜNE LIGA beim Festival mit dem Leibniz-Institut für Gewässer-



ökologie und Binnenfischerei (IGB), EUROPARC Deutschland, Patagonia, GETIDOS, GegenStrömung und weiteren Partnern zusammen.

Zur Freude der GRÜNEN LIGA hatte sich die Premiere des Flussfilmfestes herumgesprochen, sodass zahlreiche Menschen zum Kino strömten, vor allem zu den Abendveranstaltungen. Sogar aus Nordrhein-Westfalen und Bayern war Publikum angereist. Während der Pausen zwischen den Kinofilmen ließ es sich in der Lounge des Kinos mit leckerer Bionade und Brezeln gut aushalten. Angeregte Gespräche in den Pausen und beim Ausklang der Abende haben unsere Hoffnung bestätigt, dass dieses Format ein interessiertes Publikum erreichen und zum Austausch über die Themen beitragen kann, an denen die GRÜNE LIGA von unterschiedlicher Seite aus arbeitet und die uns am Herzen liegen. Im Laufe der zweieinhalb Tage gab es von den Teilnehmern viele positive Rückmeldungen. Der Bundesverband der GRÜNEN LIGA überdenkt nun, wie sich im nächsten Jahr eine Fortführung des Filmfestes verwirklichen lässt.

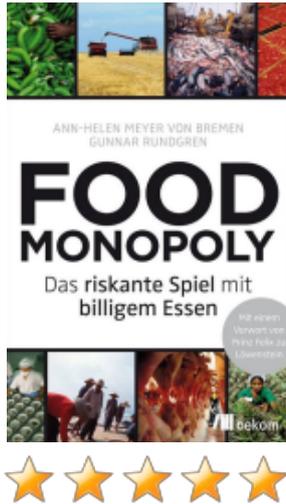
Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für die gute Zusammenarbeit! Das Flussfilmfest wurde vom Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt finanziell gefördert.

Bild oben: Tobias Schäfer richtet einleitende Worte an das Publikum.

(c) Anna Bugey, GRÜNE LIGA

Bild links: In der Lounge des Kinos fand ein reger Austausch statt. (c) Anna Bugey, GRÜNE LIGA





Foodmonopoly

0 Sterne
Schlecht

1 Stern
Uninteressant

2 Sterne
Geschmackssache

3 Sterne
Lesenswert

4 Sterne
Empfehlenswert

5 Sterne
Unbedingt empfehlenswert!!!

Für preisgünstige Lebensmittel beuten wir Menschen die Natur und die Tierwelt gnadenlos aus. So kann es auf Dauer, vor allem bei steigender Bevölkerungsanzahl, nicht weitergehen. Die Situation ist jedoch laut diesem Buch nicht hoffnungslos. Hier liegt die Besonderheit, denn dieses Buch bietet tatsächlich einmal konkrete Lösungsvorschläge an, wie die Situation zum besseren gewendet werden kann. Viele andere Werke zählen an dieser Stelle Fehler und Probleme auf, bieten jedoch außer dem Appell zur Veränderung nur wenig an. Dabei kann nur ein Weg fern ab von den bequemen Regeln der reinen Marktwirtschaft der richtige sein. Ursprünglich erschien das Buch als Jahrbuch eines schwedischen Naturschutzvereins. Ann-Helen Meyer von Bremen und Gunnar Rundgren stellen landwirtschaftliche Arbeitsbedingungen rund um den Globus vor. Das Buch räumt auch mit dem Vorurteil auf, dass man die ganze Welt mit rein ökologischer Landwirtschaft nicht ernähren kann, sondern nur mit konventionellem Anbau, was schlichtweg falsch ist. Das Werk wälzt auch nicht wie sonst üblich die Verantwortung rein auf das Konsumverhalten der Menschen ab, sondern setzt auch bei der Agrarpolitik an. In diesem Buch geht es darum, wie Menschen auf der ganzen Welt nachhaltig, ausgewogen und gesund ernährt werden können.

// Lisa Kupsch

Ann-Helen Meyer von Bremen, Gunnar Rundgren: „Foodmonopoly – Das riskante Spiel mit billigem Essen“, oekom Verlag, 240 Seiten, 19,95 Euro



Die Stimmen der Vögel Europas

Diese DVD ist das etwas andere „Handbuch“ zur Bestimmung von Vogelarten. Die DVD wird schnell und unkompliziert auf dem PC installiert. Das Programm öffnet sich im Browser, und man gelangt auf die Einführungsseite, die ausführlich erklärt, wie das Programm aufgebaut und wie es anzuwenden ist. Neben den Artenportraits bietet es auch weitere Informationen, beispielsweise zur Biologie der Vogelstimmen, zu Fachbegriffen und ein Lernprogramm zum Lesen der Stimmen-Sonogramme. Die DVD trumpft mit 487 Artenportraits, mit 1.632 Rufen und Gesängen und 1.913 Sonogrammen auf. Im Programm lassen sich die verschiedenen Arten anhand unterschiedlicher Kriterien finden. Sie sind geordnet nach Lebensräumen, nach Ordnungen oder nach Familien. Jeder Anwender hat also die Möglichkeit sich nach seinem individuellen Kenntnisstand zurechtzufinden und sein Wissen zu erweitern. Nach Überzeugung der Autoren soll das Programm hervorragend für Anfänger geeignet sein. Für Vogelliebhaber ist diese DVD mit Sicherheit eine schöne Anwendung, auch deshalb, weil sich das Programm auf Tablet und Smartphone installieren lässt. Wie praxistauglich diese Anwendung allerdings für unterwegs ist, wo der Vogelbeobachter sich doch möglichst geräuscharm zeigen will, bleibt fraglich. Hier würde sich ein handliches Buch vermutlich besser eignen.

// Lisa Kupsch

Bergmann, Helb, Baumann, Engländer: „Die Stimmen der Vögel Europas auf DVD“, DVD-Rom, AULA Verlag, 39,95 Euro



Günstig vegan essen

Im Zentrum des Buches steht die Frage: Wie schaffe ich es, günstig und gleichzeitig gesund und abwechslungsreich vegan zu leben. Im ersten Teil, auf 85 Seiten seines Buches, geht Patrick Bolk dieser Frage nach. Da geht es generell um einen Preisvergleich zwischen tierischen Produkten und veganen Ersatzprodukten, um teurere Fertig- oder Spezialprodukte wie Kelp-Nudeln oder Maca-Pulver und um Einkaufstipps. Viele Ratschläge sind nicht neu: kurz vor Marktschluss einkaufen, Backwaren vom Vortag erwerben, saisonale Produkte kaufen und konservieren, Tiefkühlprodukte verwenden, Gemüse selber anbauen und selbst kochen et cetera. Interessanter sind da schon die aufgeführten Internetlinks, die bei der Produktsuche in Supermärkten helfen, oder das Kapitel Baukasten-gerichte und Resteverwertung. Teil zwei des Buches bietet eine kleine, aber feine Rezeptsammlung. Für die meisten Rezepte sind keine ausgefallenen Zutaten erforderlich, die Beschreibungen sind so, dass dem Gelingen nichts im Wege steht, leider stimmen die Seitenverweise auf Basisdressings- oder -soßen nicht. Hier wurde offensichtlich auf einen Korrektor verzichtet. Fazit: Zugunsten mancher Allgemeinplätze im vorderen Buchteil hätte die Ausweitung des praktischen Rezeptteils dem Buch gutgetan, will der Autor nicht speziell Einkaufs- und Kochanfänger ansprechen.

// Katrin Kusche

Patrick Bolk: „Vegan, aber günstig. Spar dir das Tier“, Ventil Verlag, 141 Seiten, 9,99 Euro

Foto Seite 15:
Norbert Wilke
(c) Elke Pie

Wechsel der Geschäftsführung in Brandenburg

Danke Norbert!

Nach vielen Jahren als Geschäftsführer der GRÜNEN LIGA Brandenburg und verantwortlicher Chefredakteur des Mitgliedermagazins „Libell“ wechselte Norbert Wilke zum 1. Januar in das Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände und übernimmt dort neue Aufgaben. Aufgrund der in den letzten Jahren durch das Brandenburger Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft (MLUL) erfolgten Stärkung des Landesbüros war es nach vielen Jahren wieder möglich, als GRÜNE LIGA einen Mitarbeiter in das Büro zu entsenden. Die Gesellschafter des Landesbüros haben der Vorgehensweise

zugestimmt. Die Geschäftsführung der GRÜNEN LIGA Brandenburg liegt nun ganz in den Händen von Michael Ganschow, der zuvor bereits deren finanziellen Bereich verantwortete. Dadurch ist Kontinuität der inhaltlichen Arbeit abgesichert. Norbert Wilke versprach außerdem, das Auto- und Handwerk für die „Libell“ noch nicht endgültig ruhen zu lassen. Die Bundesgeschäftsführerin der GRÜNEN LIGA und das Team der Bundesgeschäftsstelle danken Norbert für das langjährige hohe fachliche Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünschen viel Erfolg für die neue Aufgabe!



Termine

Bundesprecherrat der GRÜNEN LIGA

5. Februar 2016, 14:00 - 17:00 Uhr,
Haus der Demokratie und Menschenrechte,
Veranstaltungsraum Vorderhaus, 2. Obergeschoss
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA

19. März 2016, 09:30 Uhr Stimmkartenausgabe
10:00 Beginn, Robert-Havemann-Saal
Haus der Demokratie und Menschenrechte
Greifswalder Straße 4, 10405 Berlin

Viele weitere Termine von den regionalen Gruppen der GRÜNEN LIGA sind auf unserer Homepage www.grueneliga.de zu finden.

Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen (siehe Menüpunkt „Shop“ auf www.grueneliga.de):

Seminarmappe „Umgebungslärmrichtlinie. Rechtliche Aspekte zur Umsetzung von Maßnahmen“ 74 Seiten C4, alle Vorträge, EVP: 15 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“ 26 Seiten A5, EVP: 2,50 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Umweltbibliotheken-Wegweiser (2. Auflage): EVP: 6,54 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Alligator (Filzpuppe), Wäschezeichen mit GRÜNE LIGA-Logo und Schriftzug www.grueneliga.de EVP: 5,25 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe, Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: EVP: je 3,25 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo, Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank. EVP: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Versandkostenpauschale

Alternativer Geschäftsbericht der Deutschen Bahn AG: 60 Seiten, EVP: 4 EUR zzgl. Versandkostenpauschale

NEU: WRRL-Info 30: 4 Seiten A4, Bestellung über den GRÜNE LIGA-Webshop, Versandkostenpauschale

NEU: Broschüre „Wanderfische Willkommen“: 12 Seiten A4, EVP: 2,50 Euro zzgl. Versandkostenpauschale

Bundesverband

GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)
Greifswalder Straße 4
10405 Berlin

☎: 030/2044745
☎: 030/2044468
✉: bundesverband@grueneliga.de
oeffentlichkeitsarbeit@.....
material@grueneliga.de
alligator@grueneliga.de

Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik
Torsten Kohl
c/o GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353
☎: 0351/49 43 400
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Braunkohle
Straße der Jugend 94
03046 Cottbus
☎: 0151/14420487
✉: braunkohle@grueneliga.de
www.lausitzer-braunkohle.de

BKSt. Gesteinsabbau
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit
Annette Baumann
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin
☎: 030/443391-70
☎: 030/443391-75
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. INTERNET.welt
Michael Krieger
c/o Bundesgeschäftsstelle
☎: 0177/5966165
✉: internet.welt@grueneliga.de

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung
Tomas Brückmann
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl
Michel Matke
c/o INOEL Pflanzenöltechnik
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/30654 20
☎: 0341/30654-21
✉: sachsen@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.
Dr. Torsten Bähr
Peterssteinweg 18
04107 Leipzig
☎: 0341/2111800
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser
Michael Bender
c/o Bundesgeschäftsstelle
✉: wasser@grueneliga.de
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken
Katrin Kusche
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft
heute & morgen, Jens Heinze
c/o Umweltbildungshaus
Johannishöhe
✉: jens@johannishoe.de

Facharbeitskreis Ökologischer
Landbau und Tourismus
Matthias Baerens, s. u. ECEAT
✉: baerens@baerfuss.de

Weitere Mitgliedsgruppen:

Bundesverband Dezentraler Ölmühlen
und Pflanzenöltechnik e.V.
Remigiusstraße 1
66606 St. Wendel-Bliesen
☎: 06854/90 80 21
✉: info@bdoel.de

ECEAT Deutschland e.V.
Möwenburgstraße 33
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/
Oberes Elbtal e.V.
Schützengasse 16/18
01067 Dresden
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.
Große Wassergasse 9
01744 Dippoldiswalde
☎: 03504/618585
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.
Am Strand 9
19063 Schwerin
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen
Gesteinsabbau e.V.
Uli Wieland
Am Lindenberg 21, 07646 Rausdorf
☎: 01522/1960531
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus
Johannishöhe, 01737 Tharandt
☎: 035203/3 71 81
☎: 035203/3 79 36
✉: info@johannishoe.de

Regionalverbände

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
☎: 030/443391-0 (Zentrale)
☎: 030/443391-33
✉: berlin@grueneliga.de

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

Grünes Haus für Hellersdorf
Boitzenburger Straße 52 - 54
12169 Berlin
☎: 030/56499892
☎: 030/56499950
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/
BAUM, c/o Petra König
Aubertstraße 37
13127 Berlin
☎: 030/9253070
☎: 030/96793079
✉: koenig.petra@berlin.de

GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Potsdam
Haus der Natur
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22
✉: potsdam@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Schwerin
Postfach 010243
19002 Schwerin
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle
Schützenplatz 14
01067 Dresden
☎: 0351/21 923 401 ☎: -403
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig
☎: 0341/3 06 51 85
☎: 0341/3 06 51 79
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz
Czornebohstraße 82 -
Sternwarte, 02625 Bautzen
☎: 03591/605860
☎: 03591/607050
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.
Straße der Einheit 18
04769 Naundorf
☎: 03435/920089

☎: 03435/931751
✉: gruene.welle@grueneliga.de
www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.
Neuhirschsteiner Straße 25
01594 Hirschstein
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.
Crossener Str. 23, 08058 Zwickau
☎: 0375/27119634
☎: 0375/27119635
✉: GL.Westsachsen@Arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion
Westerzgebirge e.V.
PSF 1239, 08306 Eibenstock
☎: 037752/55952

GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/
Regionalbüro Weimar
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar
☎: 03643/4 92 796
☎: 03643/49 27 97
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.
An der Liebfrauenkirche 2
99310 Arnstadt
☎: 03628/640723
☎: 03628/746283
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld
Kastanienhof, 37318 Marth
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg
☎: 03731/166497
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod
Hauptstraße 3
98553 Bischofrod
☎: 036873/20474
☎: 036873/ 20048

**Mehr unter:
www.grueneliga.de**